

Erfolge beim Erhalt der Artenvielfalt?

Gibt es Hoffnung?

Gisela Deckert



Im JahreBuch 2014 hatte ich die Hoffnung geäußert, dass trotz der Energiewende die Biodiversität in zwei besonders artenreichen Gebieten erhalten werden kann.

Auf den ehemaligen Riesefeldern bei Ragow und Deutsch Wusterhausen haben wir im vorigen Jahr mit mehreren Ornithologen in vielen Nächten insgesamt 74 rufende Wachtelkönige kartiert. Es handelt sich um eins der größten Vorkommen der Vogelart in Brandenburg. Wachtelkönige gelten als vom Aussterben bedroht, sind durch die europäische Vogelschutzrichtlinie streng geschützt und in ihrem Lebensraum zu erhalten. Die Tiere stellen bestimmte Ansprüche an die Struktur und an den Nahrungsreichtum ihrer Habitats, vorrangig Wiesen, die es Jahrhunderte lang in Brandenburg gegeben hatte. Diese Wiesen, teils in Flussniederungen, teils extensiv genutzt, sind durch die heutige Bewirtschaftung bis auf kleine Flächen verschwunden, so dass die Bestände dieser Vogelart um über 90 Prozent zurückgegangen sind. Bis zum vergangenen Jahr

waren die Rieselfelder Teil des Landschaftsschutzgebiets (LSG) Notteniederung. Sie wurden jedoch auf Drängen der Eigentümer, der Berliner Stadtgüter, wegen eines Verfahrensfehlers ausgegliedert, um sie wirtschaftlich zu nutzen. So wurden im April 2014 bereits in 12 Revieren des Wachtelkönigs Kurzumtriebsplantagen für Energiegewinnung angelegt und Gräser und Kräuter mit Roundup, einem sehr wirksamen Herbizid vernichtet.

Nach den geltenden Naturschutzgesetzen muss jedoch dieser Lebensraum erhalten werden. Es handelt sich demnach um einen eklatanten Verstoß gegen deutsche und europäische Gesetze. Mit dieser Maßnahme sind außerdem Brutplätze von weiteren Arten gefährdeter Wiesenvögel verloren gegangen. Es laufen Bemühungen mit Unterstützung des Landkreises Dahme-Spreewald, einen neuen Schutzstatus für die Rieselfelder zu finden.

Ein anderes, äußerst artenreiches Gebiet ist die Zossener Heide. Es befindet sich zwischen Kallinchen, Schöneiche und Töpchin auf dem

ehemaligen Truppenübungsplatz Wündorf. Einen Beitrag hierzu finden Sie im JahreBuch 2013. Wir haben hier ebenfalls in vielen Nächten das Gebiet begangen und konnten 39 schnurrende Ziegenmelker kartieren. Diese Vogelart kommt nur in nährstoffarmen lichten Wäldern vor und ist nach deutschen und europäischen Naturschutzgesetzen ebenso streng geschützt wie der Wachtelkönig.

Ziegenmelker aus der Vogelfamilie der Nachtschwalben sind etwas mehr als drosselgroß, haben lange schmale Flügel, fliegen geräuschlos, ähnlich wie Eulen. Durch das graubraune rindenfarbige Gefieder sind die am Boden brütenden Vögel bestens getarnt. Sie sind wie der Wachtelkönig Weistreckenzieher. Sie fliegen bis zum südlichen Afrika und treffen erst im Mai wieder bei uns ein. Ziegenmelker brauchen Insekten als Nahrung, hauptsächlich sind es Falter, die sie nachts im Fluge erbeuten. Auf Grund der Strukturvielfalt der Zossener Heide kommen hier noch viele Insekten vor.

Reife Wälder mit allen Entwicklungsphasen, die früher die märkischen Sanderflächen bedeckten, boten genügend lichte und besonnte

Flächen. Dies waren die natürlichen Habitate der Ziegenmelker und vieler anderer Arten, besonders von Großinsekten und Ameisen (SCHUMACHER 2012). Noch vor etwa 50 Jahren fanden Ziegenmelker ihren Lebensraum sogar in Kiefernwäldern ganz in der Nähe der Ortschaften, auch um Berlin. Durch lückenlose dichte Aufforstungen verloren sie ihre Brutplätze. Inzwischen hört man ihren nächtlichen Gesang, das Schnurren, fast nur noch auf ehemaligen Truppenübungsplätzen, da hier über Jahrzehnte keine intensive Wald-Wirtschaft stattfand. Brandenburg hat eine hohe Verantwortung für diesen ehemals typischen Lebensraum der lichten, nährstoffarmen Wälder.

Ziegenmelker verschwinden vollständig aus Bereichen von Windparks und noch zusätzlich aus der weiteren Umgebung. Dies vermutlich, weil sie wegen der Geräusche der Windräder nicht mehr kommunizieren können. Nach Untersuchungen von RAAB (2007) meiden sie bereits stark befahrene Straßen auf eine Entfernung von 500 bis 1000 Metern. Damit wären auch Brutplätze dieser Vogelart im angrenzenden Naturschutzgebiet (NSG) und FFH-



Gebiet »Jägersberg-Schirknitzberg« verloren. Bei Zossen, am Rand der Wünsdorfer Heide, wo bereits seit einigen Jahren vier Windräder stehen, gibt es keine Ziegenmelker mehr.

Die Zossener Heide ist nach der regionalen Planungsgemeinschaft Havelland-Fläming trotz der großen Artenvielfalt als Eignungsgebiet für einen Windpark vorgesehen. Dem Vorstand des NABU Brandenburg erklärte der Leiter der Planungsgemeinschaft auf einer Aussprache im März 2014, dass alle Naturschutzgesetze inzwischen aufgehoben sind. Davon kann allerdings keine Rede sein.

Für den Verlust des Lebensraums der Ziegenmelker sind Ersatz- oder Ausgleichsmaßnahmen nicht möglich. Große zusammenhängende nährstoffarme Wälder können nirgends und schon gar nicht in näherer Umgebung wieder hergestellt werden. Nach neuesten Untersuchungen (DORKA ET AL 2014) verschwinden aus Wäldern, wo Windparks errichtet wurden, auch die Waldschnepfen. Diese Vogelart kommt ebenfalls in der Zossener Heide vor.

Als mögliche Ausgleichsmaßnahme schlug die untere Naturschutzbehörde Teltow-Fläming vor, die auf den Freiflächen aufkommenen Birken, Espen und Kiefern zu entfernen, damit das Heidekraut besser wächst.

Da es sich aber hier um Heiden im regenarmen subkontinentalen Klimabereich handelt, wäre das völlig falsch. Denn wie man sich leicht überzeugen kann, blüht das Heidekraut prächtig im Halbschatten der jungen Bäume, während es auf den Freiflächen bei anhaltender Trockenheit sehr dürrig, ja fast abgestorben aussieht. Anders sind die Verhältnisse im ozeanischen Klimabereich, wie in der Lüneburger Heide, wo die Entfernung des Baumwuchses die Entwicklung der Heide begünstigt (SCHELLENBERG et al 2014). Im Übrigen ist das Habitat der Ziegenmelker und der Waldschnepfe ein lichter Wald und nicht große freie Fläche.

Ehemalige Truppenübungsplätze, wie hier die Zossener Heide, bilden ein Mosaik von Zwergstrauchheide, Pionierwald bis zu Hochwald mit großen Vorkommen von Fledermäusen und vielen selten gewordenen und gefährdeten Waldvogelarten, Reptilien und Insekten. Es ist ein Wald mit hoher Biodiversität!

Es scheint wohl für viele kaum glaubhaft, dass früher weit verbreitete Arten gerade auf Truppenübungsplätzen in gesunden Populationen überlebt haben. Woher kommt es sonst, dass diese angeblich so zerstörten Wälder häufig für Windparks vorgeschlagen werden? Militärische Übungen sind verblüffender Weise für die Fauna kaum abträglich, im Gegensatz zur intensiv genutzten Kulturlandschaft, die durch Dünger, Herbizide und Insektizide stark vereinheitlicht ist und sehr vielen Arten keine Existenz mehr bietet.

Einigen Investoren und Waldeigentümern, die erheblich von den Windenergieanlagen profitieren, ist durchaus bewusst, dass sie nicht in artenreichen Gebieten bauen dürfen. Deshalb verschweigen oder leugnen sie den Artenreichtum mit Hilfe von Gefälligkeitsgutachten. Für die Zossener Heide läuft jedoch ein Verfahren für ein Landschaftsschutzgebiet. Ein Schutzwürdigkeitsgutachten und ein umfangreiches Fledermausgutachten liegen inzwischen vor. Die Kreistagsabgeordneten von Teltow-Fläming stimmten mit sehr großer Mehrheit für das Verfahren und für den Erhalt des artenreichen Waldes.

Wir haben noch immer die Hoffnung, dass der katastrophale Schwund der Artenvielfalt nach internationaler Vereinbarung gestoppt werden kann. Gegenwärtig geht der Trend in vielen Bereichen aber immer noch stark abwärts (FLADE 2012).

Quellen

- ULRICH DORKA, FLORIAN STRAUB, JÜRGEN TRAUTNER (2014): Windkraft über Wald – kritisch für die Waldschnepfenbalz?. *Naturschutz und Landschaftsplanung* 46: 69–74
- MARTIN FLADE (2012): Von der Energiewende zum Biodiversitäts-Desaster – zur Lage des Vogelschutzes in Deutschland. *Vogelwelt* 133: 149–158
- BERND RAAB (2007): Lebensraumnutzung des Ziegenmelkers im Manteler Forst. *Ber. Vogelschutz* 44.
- JENNY SCHELLENBERG, ERWIN BERGMEIER (2014): Atlantische und subkontinentale Heiden in Norddeutschland-Unterschiede und Konsequenzen für die Erhaltung. *Natur und Landschaft* 89: 110-117
- HEIKO SCHUMACHER (2012): Lieber licht als dicht: Ziegenmelker, Wendehals und Grauspecht. *Der Falke* 59, Sonderheft Vögel im Wald: 21–25 ■